



Nr. 102.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungswette: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Weltamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 3. Mai 1917.

Bezugspreis In der Stadt mit Zeitung Nr. 1.20 nettojährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarortbezirk Nr. 1.40 in Fernbezirk Nr. 1.60. Beiliegend in Württemberg 8 Pfg.

Die Antwort des deutschen Reichstags auf Wilsons Annahme.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Stärkere feindliche Artillerietätigkeit im Osten. — Ein größerer russischer Vorstoß in den Südarpathen verlustreich abgewiesen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 2. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Südlich von Ypern nahm zeitweilig die Feuerfähigkeit zu. Auf dem Kampffelde von Arras scheiterten vormittags englische Vorstöße westlich von Lens und Monchy. Von mittag an hat sich der Artilleriekampf wieder gesteigert, er blieb auch nachts stark.

Front des Deutschen Kronprinzen: Heftigen Feuerwellen vor Tagesgrauen folgten gewaltige Erkundungen der Franzosen bei Cerny und an der Wisne. Der Feind wurde zurückgewiesen. Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder mit voller Kraft ein. Nächtl. Unternehmungen unserer Stoßtrupps nördlich der Wisne brachten Gewinn an Gefangenen und Maschinengewehren. Bei Säuberung eines Franzosennestes nordwestlich von Sillery wurden dem Feind schwere Verluste zugefügt und über 50 Gefangene einbehalten. Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin des Dames-Rüden wurden im Nahkampf abgeschlagen.

Bei den Kämpfen in der Champagne am 30. April sind über 400 Gefangene in unserer Hand geblieben. Die Aussagen ergeben, daß den neu eingeleiteten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis uns die Höhenstellungen südlich von Nauron und Moronvillers zu entreißen. Dieses Ziel der französischen Führung ist an keiner Stelle erreicht worden.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Die Lage ist unverändert.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 14 Flugzeuge. Leutnant Wolff schoß seinen 28. und 29., Leutnant Schäfer seinen 24. und 25. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: In mehreren Abschnitten war die russische Feuerfähigkeit und entsprechend die unsere lebhafter als in letzter Zeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Grenzgebirge der Moldau griffen nach starkem Feuer mehrere russische Bataillone unsere Höhenstellungen nördlich des Ditozales an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front: Die lebhafteste Gelehtstätigkeit im Cernabogen und auf dem Westufer des Wardar hielt an. Eines unserer Fluggeschwader unternahm mit anerkannt gutem Erfolg einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei Bac an der Cerna.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WB.) Berlin, 2. Mai. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: An den Kampffronten im Westen wechselnd starker Feuerkampf. Im Osten nichts Besonderes.

Der deutsche Reichstagspräsident gegen Wilsons heuchlerische Phrasen.

Anlässlich der Wiedereröffnung der Vollkungen des Reichstags hielt Präsident Dr. Kämpf folgende Ansprache: Der Zahl unserer Feinde hat sich ein neuer mächtiger Gegner zugesellt. Präsident Wilson hat im Kongreß erklärt, er führe gegen Deutschland Krieg im Interesse der Menschlichkeit und aus Gründen der Gerechtigkeit. Ein Recht, dies zu versichern, hat er verloren, nachdem er keinen Finger gerührt hat, England in den Arm zu fallen, das gegen Deutschland den Hungerkrieg anknüpfte und ins Meer setzte. (Hört, hört!) Er hat dieses Recht verloren, als er den deutschen Vorschlag ablehnte, für bestimmte Seewege das Leben amerikanischer Bürger auf amerikanischen Schiffen sicher zu stellen, wenn sie keine Bannware führten, und nachdem er sie so der Todesgefahr aussetzte. Als ein willenloses Werkzeug stellt Präsident Wilson das deutsche Volk hin, das in den Krieg getrieben sei durch seinen Ehrgeiz. Er erzählt aber nichts von den Einkreuzungsmaschinen, die jahrzehntlang gegen uns vertrieben wurden. (Sehr richtig!) Er erzählt nichts von dem Vernichtungswillen unserer Feinde, an deren Seite er sich jetzt offen stellt. Nun, zum Verteidigungskampf hat sich das deutsche Volk am 4. August 1914 wie ein Mann erhoben. (Sehr richtig!) Wir wollen auch heute nur die Verteidigung unserer Unabhängigkeit. (Bravo!) Wir haben, sagt Präsident Wilson, keinen Streit mit dem deutschen Volk. Gegen dieses Volk haben wir nur Sympathie und Freundschaft. (Lachen.) Seine Handlungen stehen damit nicht im Einklang. Will er Zwietracht in Deutschland säen, so ist es eine Pflicht des Reichstags, der durch das freieste Wahlrecht der Welt gewählt worden ist, zu erklären, daß dieses Vermögen an dem Willen unseres Volkes scheitert, und Wilson daher auf Granit helfen wird. (Lebhaftes Bravo.) Wir haben das deutsche Kaiserium mit teuerstem Blut errichtet, mit dem teuersten Volksblut küssen wir für Kaiser und Reich. (Bravo!) Wie der oberste Beamte des Reichs erklärt hat, mischt sich Deutschland nicht ein in innere Angelegenheiten unserer Nachbarn. Ebenso verbitten wir uns von jeder fremden Regierung, welche immer sie auch sein möge, in Eingreifen in unsere inneren Angelegenheiten. (Bravo!) Wir sehen unsere tapferen todesmutigen Truppen unerschütterlich standhalten dem wütenden Ansturm unserer Feinde. Wir sehen unsere Tauchboote mit ihren heldenmütigen, den Tod verachtenden Besatzungen England zeigen, welche Vergeltung Deutschland zu üben vermag gegen den rachsüchtigen Hungerkrieg, den England gegen uns proklamiert hat. Unsere finanzielle Kraft ist in dem glänzenden Erfolg der festesten Kriegsanleihe neu erprobt. Ungeachtet aller Schwierigkeiten tragen wir den Entbehrungen, die der Verteidigungskampf uns auferlegt hat. Wir halten fest an dem unerschütterlichen Vertrauen und an dem Glauben an die Stärke des deutschen Vaterlandes bis zu einem Frieden, der uns die Sicherheit unseres Vaterlandes jetzt und für alle Zeiten gewährleistet. (Lebhaftes Bravo!)

Die Erschöpfung des Feindes im Westen.

(WB.) Berlin, 2. Mai. Im Raume von Arras gestern nur an einigen Stellen aufflackernde örtliche Gefechtsfähigkeit. Am frühen Morgen setzte südlich der Scarpe bis in die Gegend Bullecourt erneut starkes Artilleriefeuer ein. Nach heftiger Artillerievorbereitung folgten zwei matte englische Angriffsvorstöße an der alten Angriffsstelle östl. Monchy und bei Fontaine, die schon in unserem Sperrfeuer verlustreich zusammenbrachen. Auch östlich Loos und westlich Lens konnten sich englische Teilangriffe in unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer nicht entwickeln. Die Beute des 28. und 29. April hat sich um eine Anzahl Gefangener und 27 Maschinengewehre erhöht. Bei klarem Wetter auf der

ganzen Arrasfront sehr lebhaftes Fliegertätigkeit. Der beiderseitige starke Artilleriekampf südlich Arras dauerte den ganzen Tag über an. Unsere Batterien beobachteten mehrfach gute Wirkung gegen die feindlichen Ziele. Die ganze Nacht über außerordentlich starkes Feuer. Auch im Raume von Reims standen die Kampfhandlungen im Zeichen tiefer feindlicher Erschöpfung und gebrochenen Angriffswillens. Im Aisneabschnitt scheiterte südlich Cerny ein feindlicher Handstreich verlustreich für den Feind. Nach stärkster Artillerievorbereitung brachen abermalige feindliche Teilangriffe an dieser Stelle, ebenso bei der Hubertise-Ferme trotz mehrfacher Wiederholung jedesmal vollkommen erfolglos und verlustreich für den Gegner im deutschen Sperrfeuer oder im Nahkampf zusammen. Verschiedentlich wurden feindliche Bestellungen in dicht gefüllten Gräben wirkungsvoll von unseren Feuerwirbeln gefaßt. In der Gegend südlich Craonne, zwischen Craonne und Aisne, wo schon ganze Tankgeschwader vernichtet wurden, erkannten wir eine Anzahl von Panzerwagen und nahmen sie mit gutem Erfolg unter Feuer. Andere zahlreichen Erkundungsvorstöße im dortigen Abschnitt waren von Erfolg gekrönt. Unsere Spähertrupps brachten zahlreiche Gefangene, darunter auch Offiziere, eine Anzahl von Maschinengewehren und andere Beute mit. Nachmittags und abends schwoll das feindliche Feuer wieder bedeutend an. Auf dem Champagnestügel vermochte sich der Franzose nach seiner schweren Niederlage am 30. April bei den Höhen nördlich Prosnes zu neuen Angriffen nicht zu entschließen. Während das Feuer am Vormittag vorübergehend ermatete, schwoll es gegen Abend und in der Nacht zu großer Heftigkeit an. Die Franzosen sammelten gegen Abend in verschiedenen Abschnitten ihre Sturmkolonnen in den Gräben, die durch unser Vernichtungsfeuer niedergebunden und dezimiert, indessen einen Vorstoß nicht wagten. Die Meldung des Eiselturms, daß die Franzosen am 30. April bis zur Straße Surcy-Moronvillers, etwa 1 Kilometer nördlich vom Hochberg, vorgebrungen seien, ist durch die Ereignisse überholt. Sie waren vorübergehend bis dorthin gelangt, wurden aber durch einen unmittelbar einsetzenden deutschen Gegenstoß sofort wieder unter blutigen Verlusten zurückgeworfen.

Eine englische Zusammenstellung vom Monat April.

(WB.) London, 2. April. Zweiter englischer Bericht von gestern: Während des Monats April nahmen wir im Laufe unserer Angriffsunternehmungen 19 343 Deutsche gefangen, hiervon 393 Offiziere. Während des gleichen Zeitraums erbeuteten wir ferner 255 Geschütze und Haubitzen, hiervon 98 Geschütze und Haubitzen schweren Kalibers, 227 Minenwerfer, 470 Maschinengewehre. Außer diesen von uns eroberten Kanonen wurden noch zahlreiche feindliche Kanonen, Haubitzen und Minenwerfer durch unser Artilleriefeuer zerstört. Die Tätigkeit in der Luft dauerte gestern Tag und Nacht an. In den Luftkämpfen wurden 8 deutsche Flugzeuge durch die unsrigen zum Absturz gebracht. Zwei fielen innerhalb unserer Linien nieder, neun andere wurden außer Geleht gesetzt, ein zwölftes durch unser Artilleriefeuer herunter geschossen. Neun unserer Flugzeuge werden vermisst.

Heftige Luftkämpfe im Westen.

(WB.) Berlin, 2. Mai. In den letzten Tagen versuchten die Gegner durch Masseneinsatz starker Jagd- und Kampfgeschwader die Vorherrschaft in der Luft an sich zu reißen. Das führte zu heftigen, mit Erbitterung durchgeführten Luftkämpfen, die dem Gegner schwer ersichtbare Einbußen an Personal und Material kosteten, ohne ihn jedoch dem erwünschten Erfolg näher zu bringen. Auch unsere Fliegertrupps erkämpften ihre Siege mit dem Blute manches Tapferen, jedoch stehen ihre Verluste in gar keinem Verhältnis zu denen der Feinde. Ge-

stern, am 1. Mai, besiegten sie im Luftkampf 14 feindliche Flugzeuge. Leutnant Wolff schoss dabei seinen 28. und 29., Leutnant Schäfer seinen 24. und 25. Gegner ab. Außerdem wurden von Kampffliegern drei französische Fesselballons brennend zum Absturz gebracht. Die an den Hauptkampffronten durchgeführten Erkundungsflüge gaben Aufschluß über die weiteren Maßnahmen des Feindes. Zahlreiche Lichtbilder bestätigen das Ergebnis der Augen erkundung. Unsere Flieger durchbrachen die feindliche Luftsperrre und klärten weit hinter den Linien auf. Auf einem dieser Flüge wurden auf Boulogne Bomben abgeworfen. Erkundete Truppenansammlungen, Lager, sowie im Marsch befindliche Kolonnen wurden mit Maschinengewehrfeuer und Bomben angegriffen.

Auf dem Balkan besetzte eines unserer Geschwader ein stark ausgebautes feindliches Lager mit 2300 Kilogramm Bomben. Ein Betriebsstofflager explodierte hierbei mit 2000 Meter hoher Rauchsäule. Gewaltige Brände entstanden, die den ganzen Tag über weithin sichtbar blieben.

Ein Erfolg deutscher Marinesflugzeuge vor der Themsemündung.

(WTB.) Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Einige Marinesflugzeuge griffen am 1. Mai vormittags feindliche Handelschiffe vor der Themse an und versenkten einen etwa 3000 Bruttoregister-tonnen großen Dampfer. Von den Flugzeugen ist eines nicht zurückgekehrt und gilt als verloren.

Englische und französische Eingekändnisse.

Lloyd George ist schon wieder nach Frankreich gefahren, nachdem er sich mit seinen französischen und italienischen Kollegen erst kürzlich ausgesprochen hat. Die englische Presse spricht davon, daß er sehr viel Sorgen habe. Trotz aller zur Schau getragenen Siegesfischerheit läuft die ganze Sache nicht so, wie man es für den entscheidenden Schlag gewünscht hätte. Das englische Volk ist über die Wirkung des U-Bootkriegs geradezu bestürzt; sowohl im Parlament wie in der Presse bekommt es das Kabinett täglich zu hören, daß man Versicherungen der Regierung bezüglich einer erfolgreichen Bekämpfung der U-Bootgefahr nicht mehr glaube, denn alle bisherigen Behauptungen der verschiedenen Minister seien heute Lügen gestraft worden. Die Versenkung der Schiffe nehme täglich zu, und es scheine kein Schutzmittel gegen die U-Bootpest zu geben. Besonders schlecht zu sprechen ist man auf die Admiraltät, der man Mangel an Initiative und Voraussicht vorwirft, und man scheint dem Marineminister Carson so zugehört zu haben, daß er sich darob entschlossen haben soll, zurückzutreten. Allerdings wird auch gemunkelt, die Rücktrittsabsichten Carsons seien auf innerpolitische Gründe zurückzuführen, und zwar auf die Schwierigkeiten der irischen Frage, die immer größer zu werden scheinen. Die amerikanischen Iren drängen auf eine Regelung der irischen Frage, in England aber sind allen Meldungen nach die Gegenläufe schärfer als je, weil man die Ulsterprovinzen nicht in Abhängigkeit eines zu erkellenden irischen Parlaments bringen will. Es hat ganz den Anschein, als werden die Iren ihren Peinigern noch manche harte Nuß zu knaden geben. Borerst aber dürfte in England im Vordergrund des Interesses doch der Krieg stehen, und neben der Bedrohung der englischen Einfuhr durch unsere U-Boote als besonders aktuelle Frage die neuerlichen Niederlagen der englisch-französischen Heere und die russische Umwälzung. Was die Ereignisse in Rußland anbelangt, so sieht man schon aus den Forderungen des englischen Botschafters in Petersburg bezüglich der Heimkehr politischer Flüchtlinge nach Rußland, daß man in England Grund zu der Befürchtung hat, die wiederheimkehrenden Russen könnten ihre Landsleute über die Eigenschaften des englischen Verbündeten aufklären und die ungewöhnlich starke Bewachung der englischen Botschaft in Petersburg ist ein nicht mißzuverstehender Fingerzeig für die „Sympathien“, die das russische Volk dieser Vertretung seines Bundesgenossen entgegenbringt. Man scheint in Rußland allmählich doch zu merken, wo der eigentliche Feind des russischen Volkes steht, und daß dieser Feind tiefer im russischen Lande steht als die Feinde, gegen die man das Volk in den Krieg geführt hat und weiter hegen will. Daß sich früher oder später die Erkenntnis über den Charakter des englischen „Bundesgenossen“ Bahn brechen wird, das unterliegt keinem Zweifel, ob diese Erkenntnis aber noch rechtzeitig zum Durchbruch kommt, ohne weiteres unnützes Blutvergießen, das nur von Rußland verschuldet werden könnte, das müssen wir der nächsten Zukunft überlassen. England und mit ihm die Entente werden natürlich alle Hebel in Bewegung setzen, um diese Erkenntnis hintanzufegen, denn die beiden angelsächsischen Staaten und Frankreich haben doch nicht nur ein Interesse daran, Rußland im Kriege für sich auszunützen, sie wollen dieses Land, das mit seiner jungen Volkswirtschaft unermessliche Absatz- und Ausbeutungsmöglichkeiten bietet, doch auch für den Frieden gewinnen.

Daß die Franzosen die Wisneschlacht als verloren betrachten, geht aus den Veränderungen hervor, die man in den obersten Heeresstellen vorgenommen hat. Der Oberkomman-

dierende Nivele wurde kaltgestellt, an seine Stelle wurde General Petain als Generalkommandant gesetzt, der zwar angeblich dem Oberkommandierenden in der Anordnung der militärischen Operationen nichts dreinzureden hat, der aber durch die Verwaltung der militärischen Organisation tatsächlich den Oberbefehl erhalten hat. Allgemein werden die Veränderungen im Generalstab und in den verschiedenen Kommandostellen von der französischen Presse in Zusammenhang mit dem Mißerfolg der großen Offensive gebracht. Alle diese Erweiterungen und Vorgänge im feindlichen Lager zeigen also doch, daß unsere Feinde wahrlich keinen Grund haben, sich so siegesfischer und kriegswütend zu gebärden, wie das in den letzten Wochen anlässlich der englisch-französischen Offensive und des Eintritts Amerikas in den Krieg geschehen ist.

O. S.

Die Lage in Rußland.

Massenhafte Desertionen der Russen.

(WTB.) Stockholm, 2. Mai. Die „Nowoje Wremja“ führt in einer ihrer letzten Ausgaben bitterlich Klage über die massenhaften Desertionen an der russischen Front und führt diese natürlich auf deutsche Maschinenpistolen zurück.

Die „Kriegsbegeisterung“ der Petersburger Garnison.

(WTB.) Berlin, 3. Mai. Eine größere Anzahl von Soldaten der Petersburger Garnison, die nach den letzten Bestimmungen des Kriegsministeriums an die Front gehen sollten, veranstalteten, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen gemeldet wird, lärmende Kundgebungen. Mehrere Offiziere, die zur Vernunft reden wollten, wurden teils erschossen, teils mißhandelt. — Mit der Kriegsbegeisterung der Petersburger Garnison scheint es also einen Haken zu haben. Bezahlte Kriegsdemonstrationen sind eben doch etwas ungefährlicher als das Leben an der Front.

Englische Forderungen an Rußland.

(WTB.) Stockholm, 3. Mai. Wie der Vertreter von „Nya Dagligt Allehanda“ in Haparanda aus besserer Quelle erfährt, hat der britische Botschafter in Petersburg im russischen Auswärtigen Amt verlangt, daß im Ausland weilende Russen nicht mehr heimreisen dürfen, selbst wenn sie Pässe von russischen Gesandten oder Konsulaten erhalten haben. Ebenso stellte er die Forderung, die russischen Sozialisten in der Heimat sollten keine Erlaubnis zur Ausreise erhalten.

Feindliche Stimmung gegen England.

(WTB.) Stockholm, 3. Mai. „Aftonbladet“ erfährt über Haparanda aus Petersburg, daß die dortigen französischen und englischen Kreise die Entwicklung der Dinge im neuen Rußland mit wachsender Sorge verfolgten. Besonders trete eine feindliche Stimmung gegen die Engländer trotz aller amtlichen Schönfärberei immer deutlicher hervor. Man erwarte daher unangenehme Überraschungen, die weitgehende Folgen für Rußlands Beziehungen zu den übrigen Ententemächten haben könnten. Darauf deutete schon der Umstand hin, daß das Haus des britischen Botschafters in Petersburg von 800 englischen Soldaten und Matrosen bewacht werde, die mit Maschinengewehren versehen seien, und von 1000 russischen Soldaten mit schwerer Artillerie. Ein besonderer Eisenbahnzug stehe für die englische Botschaft für den äußersten Fall bereit.

Amerika.

Die französische Mission und das Dienstpflichtgesetz.

Berlin, 3. Mai. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet wird, hatte das erst amerikanische theatrale Auftreten von Viviani und Joffre im Senat in Washington bewirkt, daß der Aenderungsantrag des Kriegsgegner zurückgezogen wurde und sodann das Dienstpflichtgesetz in zweiter Lesung glatt durchging.

Die amerikanische Kriegsbegeisterung von der irischen Frage abhängig.

Berlin, 3. Mai. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: In der Adresse von 134 Mitgliedern des amerikanischen Repräsentantenhauses an Lloyd George, in der er aufgefordert wird, in Irland die Selbstverwaltung einzuführen, heißt es, daß in den Vereinigten Staaten keine Kriegsbegeisterung aufkommen könne, wenn die irische Frage nicht gelöst werde.

Gegen die Wehrpflicht.

(WTB.) Bern, 2. Mai. Blättermeldungen aus Amerika vom 1. Mai zufolge hat in den Vereinigten Staaten eine lebhafteste Bewegung gegen die beabsichtigten Truppenaushebungen eingesetzt. Vor allen Dingen sind es die Anhänger der radikalen sozialistischen und pazifistischen Richtungen, die beschlossen haben, den an sie ergehenden Gestellungsbefehlen keine Folge zu geben.

Die englisch-amerikanischen Besprechungen in Washington.

(WTB.) Washington, 3. Mai. (Neuter.) Gestern hat die erste formelle Konferenz zwischen der englischen Mission und Vertretern der amerikanischen Regierung stattgefunden. Es wurde über die Lieferung von Lebensmitteln an die Ententeländer und über die Frage des für den Transport zur Verfügung stehenden Schiffsraums verhandelt. Man beschränkte sich darauf, die Kontrolle über die Lebensmittelbewegung in Washington einzurichten. Auch die Frage der Ausfuhr nach neutralen Ländern wurde besprochen. Es scheint, daß Norwegen und Schweden, durch die jetzigen Ausschichten beunruhigt, an die Einrichtung eines permanenten Bureaus in Washington denken, das ihre Lebensmittelversorgung aus Amerika regeln soll. Lord Percy erklärte, daß der Schiffsbau in England und Amerika in seinem jetzigen Umfang den Anforderungen, die infolge der U-Boote an die Schifffahrt gestellt würden, nicht genüge. Von dem durch die Vereinigten Staaten zu liefernden Schiffsraum werde das Gleichgewicht abhängen. Diese Erklärung wird als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß der vorhandene Schiffsraum und die zu bauenden Schiffe von Amerika und der Entente planmäßig verwendet werden sollen, um gemeinsam den U-Bootkrieg Deutschlands zum Scheitern zu bringen. Lord Percy erklärte, daß die amerikanische Schifffahrt somit die dringende Gefahr vollkommen einsehe und bereit sei, bei ihrer Bekämpfung mitzuwirken.

Truppen und Darlehen.

(WTB.) Washington, 3. Mai. (Neuter.) Die Regierung hält sich bereit, ein Expeditionskorps nach Europa zu senden sobald die Alliierten es für zweckmäßig halten, die für den Truppentransport notwendigen Schiffe dem Lebensmitteltransport zu entziehen. Der Sekretär des Schatzamts, Mac Adoo, hat mitgeteilt, daß die Darlehen an Frankreich und Italien je 100 Millionen Dollar betragen werden. Die erste Rate im Betrage von 25 Millionen Dollar werde wahrscheinlich Italien gegeben werden.

Chicago die sechstgrößte deutsche Stadt der Welt.

Berlin, 3. Mai. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge wird der Kopenhagener „Nationaltidende“ aus London gedruckt: Der Bürgermeister von Chicago hat sich geweigert, Joffre in Chicago zu empfangen unter Hinweis darauf, daß Chicago die sechstgrößte deutsche Stadt der Welt sei.

Brotmangel in Chicago.

Berlin, 3. Mai. Aus Haag wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt, in Chicago hätten heftige Brotkrawalle stattgefunden. Tausende von Personen hätten die Läden gestürmt und das Brot mit Petroleum begossen. In der regelmäßigen Brotversorgung herrschten jetzt große Schwierigkeiten.

Mahregeln gegenüber den deutschen Schiffen in Brasilien.

(WTB.) Berlin, 2. Mai. Die brasilianische Regierung hat dem Auswärtigen Amt durch Vermittlung der spanischen Regierung mitgeteilt, daß sie Mahregeln habe treffen müssen, um eine Schädigung der brasilianischen Häfen durch die Zerstörung deutscher Schiffe zu verhindern. In einer von ihr veröffentlichten amtlichen Note wird ausgeführt, daß die deutschen Besatzungen Zerstörungshandlungen gegen diese Schiffe ausgeführt hätten, die unter der Gerichtsbarkeit und dem Schutze der brasilianischen Behörden ständen, namentlich seitdem eine deutsche Vertretung dort nicht mehr bestesse. Es seien ferner entgegen den Vorschriften der Hafenbehörden Maschinenteile und andere Gegenstände in das Meer geworfen worden. Auch hätten die Schiffsbesatzungen die Absicht bekundet, einige oder alle Schiffe zu versenken. Die Ausführung dieser Absicht könne die brasilianische Regierung wegen der zu erwartenden Schädigung der Schifffahrt und der Häfen nicht zulassen. Sie habe daher als Polizei- und Sicherheitsmaßregel, die nicht den Charakter einer Beschlagnahme trage, dem Marineminister befohlen, die Schiffe durch Mannschaften seines Befehlsbereichs besetzen zu lassen, solange die gegenwärtige Lage dauere. Die Befehle habe in bester Ordnung stattgefunden und die deutschen Schiffsbesatzungen seien, ohne daß ihre frühere Lebensweise geändert worden sei, an Bord belassen worden.

Von unsern Feinden.

Der sorgenvolle Lloyd George.

Berlin, 3. Mai. Die Reise Lloyd Georges nach Frankreich wird in den Morgenblättern mit der allgemeinen Depression in Zusammenhang gebracht, unter der England jetzt steht. Sie habe eine Steigerung erfahren durch die vollkommen gescheiterte Offensive der Engländer und Franzosen an der Westfront und durch das Ueberhandnehmen der Friedensströmung in Rußland.

Das Freiwilligenystem in der Einschränkung des Brotverbrauches in England.

(WTB.) Amsterdam, 3. Mai. „Allgemeen Handelsblad“ meldet aus London von gestern: Der König wird heute einen Aufruf zur freiwilligen Einschränkung des Brotverbrauches unterzeichnen. In diesem Aufruf wird mitgeteilt, daß bei Hofe die von

Lord Devonport festgesetzte Rationierung befolgt werde. Der König ermahnte das Publikum zur Vermeidung der Einführung von Brotkarten, dem Freiwilligenystem zum Erfolg zu verhelfen.

Die Besorgnisse in England wegen des U-Bootkrieges.

(W.B.) Bern, 2. Mai. Der Schiffahrtssachverständige der „Times“ schreibt: Nichts wird durch die Verheimlichung der Tatsache gewonnen, daß die leitenden Reder über die anhaltenden Schiffverluste sehr ernstlich erregt sind und mit schwerster Besorgnis in die Zukunft blicken. — Der Abgeordnete Herbert Samuel tadelte in einer Versammlung im Coronel-Theater die Unfähigkeit der Admiralität, die von Woche zu Woche ernster werdende Tauchbootgefahr zu meistern. Carson habe vor zwei Monaten erklärt, die gegen die Tauchboote ergriffenen Maßnahmen würden Erfolg haben, aber das auf ihn gesetzte Vertrauen sei nicht gerechtfertigt worden. Die letzten Ziffern, die er über die Versenkungen gesehen habe, bewiesen, daß die Lage schlechter sei als die veröffentlichten Ziffern erkennen ließen. — Der wachsende Unmut gegen die Admiralität findet seinen Ausdruck in einer von dem früheren Zivilföhrer Lambert angekündigten Parlamentsanfrage, ob der Ministerpräsident Personaländerungen in der Admiralität plane, die außer Stande sei, die Handelsmarine gegen die ernst zunehmenden Verluste durch U-Boote zu schützen.

(W.B.) Bern, 2. Mai. Auf Lloyd Georges Guilda-Rede bezugnehmend, sagt die „Times“: Es ist zwecklos, zu leugnen, daß die deutschen Berechnungen über den Umfang der Tonnage, die sie versenken können und würden, sich bislang bewahrheitet haben, und daß der Gleichmut, mit dem ihre Drohungen hier aufgenommen worden sind, nicht am Platze war.

Die Erkenntnis der Bedeutung unserer U-Boote in Frankreich.

(W.B.) Bern, 3. Mai. Der Abgeordnete Tissier legte in der französischen Kammer einen Bericht über die Tätigkeit der U-Boote nieder, nach dem bis Ende 1916 3,5 Millionen Tonnen Schiffsraum versenkt wurden, darunter 2168 000 im Jahre 1916 und 1228 000 Tonnen im Jahre 1917. Für 1917 sei mit einer Versenkung von 6 000 000 Tonnen (wahrscheinlich bedeutend mehr) zu rechnen. Dabei sei zu berücksichtigen, daß seit dem Eintritt des guten Wetters die Tätigkeit der U-Boote sehr zugenommen habe. Der Ernst des U-Bootkrieges dürfe nicht mehr geleugnet werden. Tissier richtete dann heftige Angriffe gegen die Marineministerien der Entente, die nichts getan hätten, um die Gefahr rechtzeitig zu bekämpfen, die sie hätten erkennen müssen. Die große Stärke der U-Boote liege darin, daß zu ihrer Bekämpfung ungeheure Verteidigungsmittel mit ungeheuren Kosten aufgebracht werden müßten. Die U-Boote ständen als ein militärisches Werkzeug von wunderbarer Wirkung da. Tissier verlangte schließlich, daß Seetransporte zur größeren Sicherheit unter gemeinsamem Geleit fahren sollten. — Der „Reit Parisien“ meint jedoch, das einzig wirksame Mittel gegen die U-Bootsaktivität sei, neue Schiffe zu bauen. Leider sei es fraglich, ob die Entente imstande sei, soviel Schiffsraum herzustellen, als versenkt werde.

Die Behandlung der Deutschen in Kanada.

Eine vortreffliche deutsche Zeitung, die „Germania“ aus Milwaukee, Wisconsin, die von der englischen Regierung in Kanada auf die Liste der verbotenen Zeitschriften gesetzt war, teilte dies, wie der „Lutherische Gotteskasten“ berichtet, unter Beifügung folgender Schilderung der Lage der Deutschen in Kanada ihren Lesern mit: „In welcher trostloser Lage die Deutschen Kanadas sind, ist wohl vielen unbekannt. Söhne deutscher Eltern im Alter von 16 und 17 Jahren sollen zum Militärdienst gezwungen werden, um gegen das Land ihrer Väter zu kämpfen, und wo sie sich weigern, da wird Haus und Hof den Bewohnern über dem Kopf angesteckt. Ganze Ernten im Felde werden von dem Militär angezündet und verbrannt, weil die Besitzer der Farmen Deutsche waren. Alle

Chepaare wurden auseinandergerissen, der Mann ins Gefangenenlager abgeführt ohne irgendwelche Veranlassung, ohne sich gegen die Regierung vergangen zu haben. Leute, die 20 Jahre und länger in Kanada gewohnt haben, müssen sich die schmachlichste Behandlung gefallen lassen. Wo deutscher Gottesdienst gehalten wird, zieht das englische Militär mit lauter Musik vor die Kirchen und sucht durch Trommelwirbel und lautes Geschrei die Gottesdienste zu stören, während im Laufe der Woche nicht einmal in solcher Art getrommelt und geblasen wird.“ Angesichts solcher Erscheinungen wird man mit einer starken Rückwanderung von Deutschen nach dem Friedensschluß in die alte Heimat zu rechnen haben. Der Beitritt Nordamerikas zu unsern Gegnern wird diese Neigung noch verstärken. (G.R.G.)

Bermischte Nachrichten.

Die Zusammensetzung des Verfassungsausschusses des Reichstages.

(W.B.) Berlin, 3. Mai. Der Verfassungsausschuss des Reichstages hat sich gestern nach Beendigung der Sitzung der Vollversammlung gebildet. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Abgeordneter Scheibemann (Soz.), zum stellvertretenden Vorsitzenden Abgeordneter Dr. von Veil (kons.), zu Schriftführern die Abgeordneten Bruhn (D.F.) und List-Ehlingen (natl.). Außerdem sind Mitglieder des Ausschusses die Abgeordneten Zehrenbach, Gröber, Sebel, Herold, Dr. Hise, Dr. Spahn (Ztr.), Dr. David, Dr. Gradnauer, Hoffmann-Kaiserslautern, Landsberg (Soz.), von Gräfe, Kretz Graf Westarp (kons.), Dr. Jund, Schiffer-Magdeburg (natl.), Haußmann, Dr. Müller-Meinungen, Dr. Pachnide (F. B.), Haase, Ledebour (Soz. Urb.), Martin (D. F.), Dr. von Lajewski (Pole) und Hauf (Ehässer).

Plumpe französische Hezverjuche.

(W.B.) Berlin, 3. Mai. Der „Temps“ vom 20. April veröffentlichte ein angebliches Gespräch Hindenburgs mit einem Vertreter der „New-York-Tribune“ aus der Zeit vor dem Kriege, worin der Feldmarschall allerlei deutsche Welt Herrschaftspläne, u. a. die Annexion Holland, erörtert habe. Dieses Gespräch ist frei erfunden, offenbar um in Holland Stimmung gegen Deutschland zu machen. Die Lüge ist diesmal besonders plump, da Hindenburg vor der Schlacht von Tannenberg wohl schwerlich in den Gesichtskreis von amerikanischen Ausfragern getreten sein dürfte.

15 holländische Dampfer aus England angekommen.

(W.B.) Haag, 3. Mai. Die Niederl. Tel.-Ag. meldet, daß von 20 niederländischen Schiffen in England, die von der durch Deutschland zugestanden sicheren Fahrt nach Holland Gebrauch machten, 15 in Holland angekommen sind. 5 fehlen noch. Sie seien vermutlich noch in England. Es ist nicht bekannt, wann sie in Holland erwartet werden können.

Falsche Ausstreuungen über angebliche polnische Forderungen.

(W.B.) Warschau, 3. Mai. In einer Berliner Zeitung ist eine Notiz veröffentlicht worden, in Warschau habe eine Versammlung politischer Parteien stattgefunden, in der die folgenden Forderungen beschlossen worden seien: 1. Abberufung des Generalgouverneurs Beseler, 2. Uebergang der Verwaltung auf die Polen, 3. daß die polnischen Regionen nicht gegen Deutschlands Feinde verwendet werden dürfen, 4. falls diese Forderungen nicht bewilligt werden würden, ihre Durchführung durch die Tat anzustreben. Diese Nachricht ist dann in mehrere Blätter übergegangen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß es sich um Ausstreuungen handelt, die vollständig aus der Luft gegriffen sind, und daß weder eine derartige Versammlung stattgefunden hat, noch irgendwie derartige Entschlüsse gefaßt worden sind.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. Mai 1917.

Das Eiserne Kreuz.

Der Musketier Joh. Burkhardt von Emberg wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 562.

Fischer, Otto, 13. 3. 97, Calw bish. verm. (B. L. 542), in Gefsch. — Hauser, Friedrich, 9. 2. 85, Seigentel, l. verm. Repler, Jakob, 14. 1. 83, Oberreichenbach, verm. (Nachtr. gem.)

Dienstaachricht.

* Auf das Forstamt Hirzau wurde der Forstmeister Lehler von Liebenzell auf Ansuchen versetzt.

Die Disputanten.

* Gestern abend gab die Theatergesellschaft der Disputanten im „Babischen Hof“ den Schwank „Familie Rippchen“, der von Dr. Marion eigens für die kleinen Künstler geschrieben wurde. Das Stück spielt in der Jetztzeit mit ihrer „Landflucht“ und trägt auch sonst sehr viel „kriegerischen“ Charakter. Es braucht nicht erst besonders betont werden, daß die Darsteller das Stück ganz vortrefflich wiedergeben. Namentlich die Hauptfigur des August Emanuel Rippchen, ein Kleinstädter, der immer nach Großstadtluft und ihren intimen Reizen schnuppert, dessen Drang nach Erlebnissen aber stets von seinem überaufmerksamen Ehegatten eingeeengt wird, wurde von Herrn Ursul, dem bald 60jährigen ältesten Mitglied der Gesellschaft mit der Routine eines in allen Fährten wohl geübten Schwerenöters gegeben. Ihm stellte sich, eine famose Gegenspielerin, Fr. Meister als seine dritte Frau würdig zur Seite, mit ihrem durch die Erfahrungen bis zur Virtuosität ausgebildeten Scharfsinn in Bezug auf ihres Eheherrn unstatthafte Neigungen. Ganz hübsch wurden auch die Rollen des im Schwank natürlich unbedingt notwendigen Liebespaares gespielt von den Damen „Porena“ und „Marion“, letztere als Maler Lembach, indem sie das drauzugängerische Temperament und den leichten Sinn des Künstlers flott zeichnete, erstere als liebebedürftige und neidische Kabaretttänzerin. Herr Salvator gab den „geschäftskundigen“ Kellner, dem der Kanonendonner in den Kopf gestiegen war, mit der nötigen Dosis naiver Unverschämtheit. Recht flott wurden die jeweiligen humoristischen Gesangsleinlagen vorgetragen. Die Darsteller wurden denn auch von den zahlreich erschienenen Besuchern mit großem Beifall belohnt. — Heute abend spielt die Gesellschaft in Liebenzell.

(S.C.B.) Aalen, 2. Mai. Da die Eier, die die Stadtverwaltung an die Einwohner zum Einkufen abgibt, von dem minderbemittelten Teil der Bevölkerung wegen der Höhe des zu entrichtenden Geldbetrages nicht auf einmal abgeholt werden kann, hat die Stadtverwaltung den dankenswerten Entschluß gefaßt, sämtliche Eier, die nicht abgeholt werden können, selbst einzufalken. Sie werden später allmählich an die betreffenden Verbraucher abgegeben.

(S.C.B.) Erdbebenwarte Hohenheim, 2. Mai. Ein Fernbeben von ganz ungewöhnlicher Stärke wurde gestern abend von 8 Uhr 46 Minuten ab von den Instrumenten der hiesigen Erdbebenwarte aufgezeichnet. Die Herdenfernung ist größer als 12 000 Kilogramm. Bei der Stärke der an den Instrumenten erhaltenen Ausschläge muß das Beben als ein Weltbeben angesprochen werden. Die Bewegungen der Instrumente dauerten mehrere Stunden lang an, von 1/9 Uhr bis gegen 1/2 Uhr. Der Herd dieses Weltbebens dürfte im Gebiet der Sundainseln liegen. Auf genauere Nachrichten vom Ort der Katastrophe darf man gespannt sein.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Deschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

R. Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister wurde heute bei der

Firma Baumwollspinnerei Calw, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz in Reutheim,

eingetragen:

Der bisherige Geschäftsführer Konrad Wagner, Fabrikant in Calw ist abberufen und Gustav Heinrich Wagner, Privatier in Calw zum Geschäftsführer bestellt.

Den 1. Mai 1917.

Oberamtsrichter Schwarz.

Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Wäsche und Schuhen

nächsten Donnerstag, 3. Mai, nachmittags 2—6 Uhr, in der Brauerei Dreiß.

J. Köllz

Kabinett für Zahnbehandlung. Zahnersatz

Reinigen, Plombieren, schmerzloses Anlöten, Ansetzen künstlicher Zähne.

Calw, Marktpl. 69.

Empfangsstunden: Werktag von 9—12 und 2—5 Uhr.

Gummistempel

jeder Art erhalten Sie rasch und sauber in der Druckerei dieses Blattes.

Emberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 5. Mai 1917, mittags 1 Uhr, kommen auf hiesig Rathaus

90 Rm. Brennholz

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Käufer sind eingeladen.

Gemeinderat.

Jagd-Verpachtung

der Gemeinde Mühlhingen, OA. Leonberg.

Am Dienstag, den 8. Mai 1917, nachmittags um 1 Uhr, auf dem Rathaus in Mühlhingen, wird die Waldjagd im Gemeinwald Fahrwald, ca. 102 Hektar, Markung Neuhäusen, auf 6 bzw. auf 7 Jahre verpachtet, dieselbe ist von der Haltestelle „Mondach-Neuhäusen“ in 15 Minuten zu erreichen, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gemeinderat: A. B. Lapple.

Calw, den 2. Mai 1917.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Bekannten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter



Anna

im Alter von 20 Jahren, nach längerem Leiden, unerwartet schnell im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Eltern: Josef Bölter mit Familie.

Beerdigung Freitag nachmittag 5 Uhr.

Gehingen, den 3. Mai 1917.

Der Trauer-Gottesdienst

für Musketier
Karl Süßer

findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

Freiwillige Feuerwehr Calw.

Die zur Feuerwehr neu angemeldeten Personen wollen sich am Montag, den 7. ds. abends 7 Uhr in der Turnhalle zur Einteilung einfinden.

Etwaige weitere Anmeldungen werden an diesem Abend noch entgegen genommen.

Unentschuldig Fehlende werden als nicht angemeldet betrachtet und müssen sowohl diese als die eingereichten Befreiungsgesuche alsdann der vorgesetzten Behörde zur Weiterbehandlung vorgelegt werden.

Calw, den 2. Mai 1917.

Der Verwaltungsrat:
J. A. Widmaier.

Weilberstadt.

Milchschweineverkauf.

Die hiesige Spital-Verwaltung hat 6 Stück 5 Wochen alte Milchschweine zu verkaufen. Liebhaber sind eingeladen.

Spital-Verwaltung: Schöniger.



Bremsschutzöl

Rudin

in Glasflaschen.

Alleiniger Fabrikant auch von Schuhfett Tranolin.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen.

Das Krummwerden der Schweine

verhindert

Krampfemulsion.

Stets frisch vorrätig.

Neue Apotheke.

R. Forstamt Hirsau.

Stock-Holz-Verkauf.

Am Montag, den 7. Mai 1917 nachm. 3 Uhr bei der Sägerhütte im Staatswald Weckenhardt, aus Staatswald Weckenhardt Abt. 28 Roggarten, 33 Blindbergene, 29 Sauhülb: 7 Km. Stockholz (geschätzt) zum Selbstauflösen in 3 Losen.

Wer in der Kriegszeit seine geschäftlichen Anzeigen aufgibt, erweckt damit den Anschein, als ob er sein Geschäft auch aufgegeben hätte!

Prima

Muschel-Fleisch

in Gelee,

Dose 90 Pfg. und 120 Pfg.,

Sardinen,

Dose 90 Pfg. und 110 Pfg.,

Rollmops,

Stück 23 Pfg.,

Spar- und Consumverein.

Mädchen-Gesuch

Solides ehrliches Mädchen, nicht unter 20 Jahren, das sich im Kochen ausbilden will, für die Zeit vom 1. Juni bis 15. September gesucht.

Pension Haus Walder, Hirsau.

Jüng. Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat auf 15. Mai

gesucht.

Frau E. Gengenbach, zum „Herzog Eberhard“, Bad Liebenzell.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Ztg. Kleinwerk.	1,8 Pfg.	1.60
100 " "	3 " "	2.30
100 " "	3 " "	2.50
100 " "	4,2 " "	3.20
100 " "	6,2 " "	4.80

Verfand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100 - 200 Mk. p. Mille

Goldenes Haus,

Zigarettenfabrik, G. m. b. H.
Rudin, Ehrenstraße 34.
Telefon 2 9068.

Kaufe ständig

Fleisch

von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfutterzwecken

H. Gropp Kohrdorf-Ragold
Telefon 60.

Schriftlichen Anfragen

|| an die Geschäftsstelle des ||
Blattes ist immer das ||

Rückporto beizulegen.

Freiwillige Feuerwehr Calw.

Die

Frühjahrsübungen 1917

finden statt:

7. Mai abends 1/2 7 Uhr sämtliche Kompagnien,
12. u. 14. Mai je abends 7 Uhr 1. Kompagnie,
10. u. 14. Mai je abends 7 Uhr 2. " "
10. Mai abends 7 Uhr 3. " "
14. Mai abends 7 Uhr 4. " "

Antreten am Spritzenhaus.
Anzug: Gurt, Mütze und Armband.

Haupt - Übung

Montag, 21. ds. abends 1/2 7 Uhr m. sämtl. Mannschaften in voller Ausrüstung und Helm mit anschließender

Hauptversammlung

bei Kamerad Weiß (früher Brauerei Dreiß)

Der Verwaltungsrat:
J. A. Widmaier.

Ankauf v. getr. Kleidern u. Schuhen

Freitag nachmittags 2-4 Uhr in der Oberamtspflege.

Landwirtsch. Consumverein Calw.

Gegen Saatscheine werden abgegeben:

Viktoria-Erbfen, Wicken und Saat-Erbfen

auch an Nicht-Mitglieder.



Sendet das „Calwer Tagblatt“ Euren Angehörigen ins Feld!

Tee 1.50	Benno	Pillen 1.-
-------------	--------------	---------------

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei
Blutandrang, Kopfschmerz.
Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.
Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.
Zu haben in allen Apotheken.

Einen schönen, starken

Zucht-



Sarren

von guter Abstammung u. Farbe

verkauft

L. Gärtner, z. Kloster.

Ein größeres Quantum gutes

Schennenfutter

hat abzugeben. D. D.

Neubulach.



1 Junge Ziege

samt 2 Jungen

verkauft

Heinrich Koller.

Nächsten Samstag nachmitt. 1 Uhr verkauft einen Wurf schöne



Milch-Schweine

Ernst Koller, Burggasse, Stammheim.

Ein schönes



Kind

verkauft

Barb. Ganzhorn, Windhof.

Habe einige Wagen

Dung abzugeben.

Kafa, zum „Schwabenstübli“.